

Zeitschrift: Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft

Herausgeber: Thurgauische Naturforschende Gesellschaft

Band: 6 (1884)

Artikel: Bericht über die Thätigkeit der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft in der Periode vom 21. November 1881 bis 28. September 1883

Autor: Grubenmann, U.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-593884>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht
über die
Thätigkeit der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft
in der Periode
vom
21. November 1881 bis 28. September 1883.

Während dieser 22 Monate betrug die Zahl der Neueintretenden 21, ihnen stehen 13 Austritte gegenüber, worunter 4 verursacht durch Wegzug in einen andern Kanton oder ins Ausland, 2 dagegen durch Todesfall; es betraf dies unser opferfreudiges Ehrenmitglied Kaufmann *J. Keller* in *Soconusco* (Mexico) und unsern mehrjährigen gewissenhaften Bibliothekar und hingebenden Conservator der Sammlungen, Professor *Sulzberger* in *Frauenfeld*, zugleich einer der wenigen noch, die unserer Gesellschaft seit ihrer Gründung ununterbrochen treu geblieben sind, eine wohlthuende Ausnahme inmitten der Fahnenflucht unserer Zeit. Die Anzahl der Ehrenmitglieder beziffert sich somit am Ende der Berichtsperiode auf 7, diejenige der ordentlichen Mitglieder auf 91.

Das naturwissenschaftliche Kränzchen in Frauenfeld versammelte sich während der verflossenen zwei Winter im ganzen

11 Mal; unter Zuzug der beiden Jahresversammlungen vom Herbst 1881 und 1882 (in Romanshorn und Bischofszell) kamen in diesen Sitzungen nachfolgende Traktanden zur Behandlung:

1. Vorträge von:

Dr. *Böhi* in Erlen: über die Bedeutung des Rückenmarkes, eine physiologische Skizze (vergl. diese Mittheilungen).

Prof. *Grubenmann* in Frauenfeld: über schweizerische und österreichische Erdbeben des Jahres 1880 und des vorausgegangenen Jahrzehnts.

Prof. *Stricker* in Frauenfeld: über die Bewegungserscheinungen der Pflanzen (zwei Vorträge).

Prof. *Albert Heim* in Zürich: über Bergstürze.

Ingenieur *Hänlein* in Frauenfeld: das gegenwärtige Stadium der Luftschiffahrt.

Privatdozent Dr. *C. Keller* in Zürich: über den jetzigen Stand der Tiefseeforschung.

Apotheker *Hartmann* in Steckborn: über die dortigen Pfahlbau-Ausgrabungen (vergl. diese Mittheilungen).

Prof. *Hess* in Frauenfeld: über Secundärbatterien, mit Versuchen.

Prof. *Grubenmann* in Frauenfeld: über die Korallenbauten und deren geologische Erklärung.

Prof. Dr. *G. Schoch* in Zürich: über die thierischen Entoparasiten des Menschen, mit vielen mikroskopischen Demonstrationen.

Prof. *Stricker* in Frauenfeld: über das Wesen der Flechten, mit Demonstration der bezüglichen Tabellen des botanischen Atlases von Dr. Dodel.

Prof. Dr. *G. Schoch* in Zürich: über die Parthenogenese der Insekten und die damit zusammenhängenden anatomischen Verhältnisse, mit Demonstrationen, besonders die Bienen betreffend.

Dr. *El. Haffter* in Frauenfeld: über „Jägerlatein“, vulgo „Duftseele und Wollregime“.

2. Mittheilungen, jeweils an bezügliche Vorweisungen angeknüpft, von:

Dr. *El. Haffter* in Frauenfeld: über vorweltliche trepanirte Schädel und über die Methode der Steinbohrung bei den Pfahlbauern.

Dr. *Lötscher* in Romanshorn: über erratische Gesteine aus den Umgebungen von dort.

Prof. *Grubenmann* in Frauenfeld: über die Ergebnisse der Pfahlbauforschung am thurgauischen Bodensee-Ufer.

Prof. Dr. *G. Schoch* in Zürich: über Sklaven und Sklavenhalter unter den Ameisen.

Prof. *Grubenmann* in Frauenfeld: über den Flösselhecht (*Polypterus senegalensis*) und den Molchfisch (*Protopterus annecteus*).

Staatsschreiber *Kollbrunner* in Frauenfeld: über die Salzgrabungen im Klettgau und dem anschliessenden Aargau.

Wir konstatiren gerne, dass die Theilnahme der Mitglieder an diesen Zusammenkünften wieder etwas zugenommen und, besonders bei Anwesenheit von auswärtigen Lektoren, mitunter auch eine grosse Zahl von Nichtmitgliedern in unserm Lokal sich eingefunden hat. In Folge dessen schlossen sich den Vorträgen zumeist lebhaftere Diskussionen an und gestalteten sich so die Sitzungen in der Regel nicht nur zu recht lehrreichen und anregenden, sondern mitunter auch zu sehr gemüthlichen Vereinigungen: der schönste Dank und die beste Befriedigung für diejenigen, die Kraft und Zeit sich nicht reuen lassen, zur Hebung unserer freien Zusammenkünfte fort und fort thätig mitzuwirken.

In der *Mappenzirkulation* ist durch die stramme Einhaltung des Lesereglementes eine ganz wesentliche Besserung

eingetreten. Kaum zu vermeidende Unregelmässigkeiten kommen zwar auch jetzt noch vor; obgleich z. B. durch unsern Kurator die Mappen ganz pünktlich zur Versendung gelangen, finden nichts destoweniger für die spätern Mitglieder der Lauflisten gar oft starke Mappenanhäufungen statt, verursacht durch den Austritt von Lesern, oder, was vielfach vorkommt, dadurch, dass einzelne Herren die Mappen statt der vorgesehenen 14 Tage nur ganz kurze Zeit behalten. Damit aber *alle* Theilnehmer die Wohlthat eines regelmässigen Turnus geniessen, ist eben durchaus von Nöthen, dass *jeder Leser* sich möglichst an die vorgeschriebene Lesezeit halte. — Im wissenschaftlichen Lesezirkel in Frauenfeld hat man sich dahin geeinigt, die Mappen jeden zweiten Samstag durch einen Knaben bringen und abholen zu lassen.

Hinsichtlich *Lesestoff* sind im Laufe der Jahre ziemliche Aenderungen erfolgt und haben, gefallenen Wünschen und wissenschaftlichen Bedürfnissen der Mitglieder nachkommend, allmählig eine Reihe von Neuanschaffungen stattgefunden. Wir stellen desswegen zur leichteren Orientirung unserer Vereinsgenossen den ganzen Lesestoff wieder einmal übersichtlich zusammen. *Es zirkuliren in den 8 Lesekreisen:*

1. *Ausland*, Wochenschrift für Länder- und Völkerkunde, von Prof. Dr. Ratzel.
2. *Biologisches Centralblatt*, von Prof. Dr. Rosenthal.
3. *Blätter für Gesundheitspflege*, herausgegeben von zürcherischen Aerzten.
4. *Denkschriften* der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft.
5. *Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik*, von Prof. Dr. Umlauf.
6. *Gäa*, Natur und Leben, Monatsschrift von Dr. Herm. J. Klein.
7. *Humboldt*, Monatsschrift für die gesammten Naturwissenschaften, von Prof. Dr. G. Krebs.
8. *Internationale Zeitschrift für die elektrische Ausstellung* in Wien 1883.

9. *Kosmos*, Zeitschrift für Entwicklungslehre, von Prof. Dr. B. Vetter.
10. *Liebigs Annalen der Chemie*, von Prof. Dr. H. Kopp etc.
11. *Mittheilungen der schweizerischen entomologischen Gesellschaft*, von Dr. Gust. Stierlin.
12. *Natur*, Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse etc., von Dr. Karl Müller.
13. *Naturforscher*, Wochenblatt zur Verbreitung der Fortschritte in den Naturwissenschaften, von Dr. Wilh. Sklarek.
14. *Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie u. Paläontologie*, von Benecke, Klein und Rosenbusch.
15. *Petermanns Mittheilungen* aus Justus Perthes geographischer Anstalt, von Dr. E. Behm.
16. *Schweizerische landwirthschaftliche Zeitschrift*, von Prof. Anderegg.
17. *Vierteljahrsrevue für Naturwissenschaften*, von Dr. H. Klein.
18. *Vorträge schweizerischer Gelehrter* naturwissenschaftlichen Inhalts, Basel, Benno Schwabe.
19. *Vorträge gemeinverständlichen naturwissenschaftlichen Inhalts*, herausgegeben von Virchow und Fr. v. Holendorff.
- 20 und 21. *Wiedemanns Annalen der Physik und Chemie*, nebst *Beiblätter* dazu.
22. *Zeitschrift der österreichischen Gesellschaft für Meteorologie*, von Dr. J. Hemm.

Dazu kommen noch einzelne *Gelegenheitsbrochüren* oder *Lieferungswerke naturwissenschaftlichen Inhalts* von allgemeinem Interesse, sowie die *grosse Mehrzahl* der *Publikationen anderer Gesellschaften*, die uns durch den Tauschverkehr oder durch Schenkung zukommen, worüber nun in diesen Mittheilungen ein besonderes Verzeichniss besteht.

Wir glauben, mit diesem gewiss sehr reichen und mannigfaltigen Lesestoff nunmehr allen billigen Anforderungen gerecht werden zu können und haben desswegen für die nächste Zeit keine weiteren Anschaffungen in Aussicht genommen.

Die abgeschlossene Vereinsperiode bot für unsere *praktische Bethätigung* eine aussergewöhnliche Anregung, und zwar auf dem Gebiete der *Pfahlbau-Forschung*. Ende Januar 1882 berichtete nämlich Herr B. Schenk, Naturalist in Stein am Rhein,

an die Staatskanzlei, dass der niedrige Wasserstand des Untersee's eine energische Wiederaufnahme intensiver Ausgrabungen auf der *Pfahlbaustation Thurgi-Steckborn* sehr wünschbar mache. Daraufhin beschlossen die versammelten Vorstände der Kantonsbibliothek (letztere besitzt schon seit längerer Zeit eine kleine aber werthvolle Sammlung von Gegenständen aus den thurgauischen Pfahlbaustationen Niederweil, Heimenlachen und Thurgi) und der naturforschenden Gesellschaft, denen sich auch noch die Kommission des kantonalen historischen Vereines beigesellte, angesichts der grossen und aller Anstrengungen würdigen Aufgabe und im Gefühle gemeinsamer Arbeitspflicht, die angeregten Ausgrabungen gemeinschaftlich vorzunehmen, und organisirten sich hiefür zu einem „*Pfahlbaukomite*“. Die erste Sorge desselben musste sein, zur Anhandnahme umfassenderer Nachgrabungen die nöthigen Geldmittel zu beschaffen. Jede der beiden genannten Gesellschaften, sowie die Kantonsbibliothek verabfolgte zu diesem Zwecke je 50 Fr., die Regierung nach einer bezüglichen Eingabe 100 Fr. und die immer werththätige gemeinnützige Gesellschaft 200 Fr. Im Weitern wandte sich das Komite in einem besondern Zirkular an alle Freunde derartiger Forschungen und sah seine diesfallsigen Bemühungen mit einem über Erwarten günstigen Erfolge belohnt. Nicht bloss viele Mitglieder beider Vereine, sondern auch eine grosse Zahl ausserhalb derselben stehender Privaten spendeten bereitwillig ihr Schärfflein; so erhielten wir an freiwilligen Beiträgen in Frauenfeld 331 Fr., in Steckborn 148¹/₂ Fr., in Diessenhofen 60 Fr., in Bischofszell 50 Fr., in Romanshorn 10 Fr., von der Primarschulvorsteherschaft in Steckborn 40 Fr.

Inzwischen ertheilte der Regierungsrath unterm 3. Februar 1882 den beiden kantonalen Vereinen die Konzession zu Pfahlbauausgrabungen in Steckborn am Untersee und am Hörnli in Kreuzlingen am Obersee. Ueber unsere Erfolge an ersterer Lokalität enthält dieses Heft eine spezielle Arbeit aus der

Feder unsers eifrigen und tüchtigen Mitarbeiters, Hrn. *Apotheker Hartmann in Steckborn*, der mit Aufwendung grosser Opfer an Zeit und Kraft unsere Interessen in dorten mit schätzenswerther Umsicht und Energie vertreten und zu unsern beneidenswerthen Erfolgen ganz wesentlich beigetragen hat. Die thurgauische geschichtsforschende Gesellschaft ernannte ihn in Anerkennung dieser Verdienste zu ihrem Ehrenmitgliede; gerne geben wir an dieser Stelle nochmals unserer Freude darüber Ausdruck und wiederholen, dass auch unser Verein seinem diensteifrigen Mitgliede für dessen thatkräftige Förderung der Vereinszwecke zu grossem Danke verpflichtet bleibt. Während an den beiden Lokalitäten von Steckborn durch die berühmten und erfahrenen *Pfahlbauforscher Schenk von Stein am Rhein* und *Messikommer von Wetzikon* (jeweilen Vater und Sohn) im Verlauf von fünf Wochen mit 4—6 Arbeitern theilweise ganz systematische Ausgrabungen gemacht werden konnten, waren uns die *Verhältnisse am Obersee bei Kreuzlingen* nicht so günstig, da die charakteristischen Pfahlgruppen entweder 1—2 m unter dem Wasserspiegel lagen, oder dann eine sogenannte Kulturschicht überhaupt nicht vorhanden, vielleicht schon längst weggeschwemmt war. Solche Spuren konnten von Messikommer bis nach Arbon hinauf konstatiert werden und waren durch die unausgesetzten Forschungen von Herrn Apotheker Leiner in Konstanz am ganzen untern Ende des Bodensees längst bekannt. Seit langen Jahren spühlen die Wellen des Sees Artefakte an das Ufer und liegt bereits eine grosse und werthvolle Menge derselben im „Rosgartenmuseum“ von Konstanz. So blieb uns denn nichts anderes übrig, als die weiten, trockenen oder seichten Uferstrecken nach Resten der Steinzeit abzusuchen. Das Pfahlbaukomitee fand hiebei einen eifrigen und scharfsichtigen Mitarbeiter in der Person des Hrn. *Spyri im Hörnli in Kreuzlingen*, durch dessen wochenlanges hingebendes Suchen wir in den Besitz einer beträchtlichen Zahl zum Theil sehr schöner Beile,

Hämmer, Meissel, Bohrer und Messer gekommen sind, von denen zwar die Mehrzahl aus einem kieseligen Kalke, zahlreiche andere aber aus selteneren Gebirgsarten (Serpentin, Diorit, Saussurit, Nephrit) bestehen und unsern künftigen Sammlungen als seltene Zierde dienen werden. Das überaus reiche Material, das durch die genannten Nachforschungen zu Tage gefördert worden ist, wurde nachher dem Staate abgetreten, der die Verpflichtung übernahm, für dessen passende Aufstellung zu sorgen. Herr *Prof. Dr. Rütimeyer in Basel* hatte die grosse Freundlichkeit, alle Knochenfunde aus Steckborn zu durchgehen und zu bestimmen. Ihm, sowie auch allen Andern, die bei unserm, die Wissenschaft und den Patriotismus in gleicher Weise beschlagenden Unternehmen uns in irgendwelcher Weise ihre Hülfe liehen, sei hiemit nochmals öffentlich der wärmste Dank ausgesprochen.

Ueber die gleichzeitigen *Nachgrabungen in Rächlisberg bei Amrisweil* ging uns seiner Zeit von Seite unsers geschätzten Mitgliedes, *Hrn. Sekundarlehrer Boltshauser in Amrisweil*, zu Händen der thurgauischen naturforschenden und kantonalen historischen Gesellschaft nachfolgender Bericht ein, unter Beischluss eines Grundrisses fraglicher Lokalität:

„Wie bereits bekannt, wurden bei Rächlisberg im Januar 1882 zufällig beim Kiesgraben zirka 12 menschliche Skelette zu Tage gefördert, denen aber die Arbeiter keine weitere Aufmerksamkeit schenkten und die daher verloren giengen. Indessen wurde man doch auf die Stätte aufmerksam und nachdem die obgenannten Gesellschaften Abordnungen geschickt und Kredit bewilligt hatten, bildete sich in Amrisweil ein Komite, bestehend aus den Herren: A. Gröbli, Dr. Roth, F. Brüllmann, J. Harder und dem Schreiber dies, das sich der Sache annahm. Die Ausgrabungen mussten indess verschoben werden bis Montag den 27. Februar. An diesem und dem folgenden Tage wurde unter Aufsicht eines Vertreters des Komites an der betreffenden Stelle mit vier Mann gearbeitet und bald wurden wieder zirka 12 Skelette abgedeckt.

Bevor ich den Befund genauer beschreibe, möchte ich noch einige Andeutungen über das Terrain geben. Die Fundstätte, früher

Acker-, nun Wiesland, ist Privatbesitz (Eigenthümer Honold) und liegt zirka 200 m südöstlich von der Ortschaft Räuchlisberg an einem Nordabhang. Die Wiese selbst ist in der Mitte höher und dacht sich nach West und Ost, sowie nach Nord schwach ab; die Biegungen sind aber viel zu schwach und die Dimensionen zu gross, um an ein sogenanntes Hünengrab zu erinnern.

Was nun die abgedeckten Skelette anbetrifft, so sind sie ziemlich vollständig zum Vorschein gekommen. Ihre Lage ist fast genau von Ost nach West (Füsse nach Ost, Kopf nach West). Die Tiefe unter der Oberfläche war verschieden, einzelne kaum $\frac{1}{3}$, andere fast 1 m, was aber zum Theil von einer früher vorgekommenen Ausebnung des Bodens herkommen mag. Die Arme liegen, ausgenommen bei einem Einzigen, der den linken Arm über der Brust hat, an den Seiten des Körpers. Die Reihen sind ziemlich eng und regelmässig, doch sind sie ineinander geschoben, d. h. so, dass der Kopf des einen zwischen den Füssen von zwei andern liegt. Die gefundenen Skelette rühren von erwachsenen, zum Theil sehr starken Personen her. Die Messungen ergaben Körperlängen von 172, 170, 164, 160 cm. Ausser den Knochen wurde auch nicht eine Spur von Särgen (auch nicht Steinplatten), Waffen, Schmucksachen etc. bemerkt, nur ein starker Knochen (Oberschenkel), wahrscheinlich von einem Pferde, und vier Hufeisen wurden einzeln dabei gefunden.

Soweit die Thatsachen; nun die Schlüsse und Vermuthungen. Zunächst ist anzunehmen, dass sämmtliche Personen zu gleicher Zeit beerdigt worden seien, denn nur so lassen sich die ineinander geschobenen Reihen erklären; es ist kaum anzunehmen, dass sonst so scharf zwischen zwei Köpfe ein drittes Grab gegraben worden wäre. (Die ungleich tiefe Lage nebeneinanderliegender Skelette lässt indessen schliessen, dass doch jedem ein eigenes Grab geöffnet wurde.) Der Umstand, dass nur Erwachsene da liegen, zeugt dafür, dass die Betreffenden nicht durch eine Pest oder einen „Sterbet“ dahingerafft wurden, da der Tod bekanntlich, besonders in diesem Falle, dem Alter nicht nachfrägt, sondern dass sie wahrscheinlich das Opfer eines Krieges geworden sind. Dafür sprechen auch die Hufeisen und der Pferdeknochen.

Das vor 50 Jahren gefundene Einzelgrab, das mit einer Steinplatte gedeckt war, ist wahrscheinlich entweder das Grab eines Kriegers der politischen Partei, welche das Begraben besorgte, während das andere die Feinde waren, oder eines Offiziers.

Weitere Vermuthungen sind wir nicht im Falle zu machen und thut es uns leid, dass es uns nicht besser gelang, den dunkeln Schleier zu lüften.“

Die durch diese Arbeiten erwachsenden Kosten wurden theils durch den Staat, theils durch das genannte Komite gedeckt und erachten wir es als unsere Pflicht, den genannten Herren für ihre werkhätige Unterstützung unserer Vereinszwecke hiemit öffentlich den gebührenden Dank auszusprechen.

Hinsichtlich *Regenstationennetz* und seine meteorologischen Resultate verweisen wir auf die in diesem Hefte enthaltene bezügliche Zusammenstellung seines fachkundigen und verdienstvollen Leiters.

Inwieweit unsere Anstrengungen, den *wissenschaftlichen Tauschverkehr* mit andern Vereinen zu heben, von Erfolg begleitet gewesen sind, lässt sich am besten aus dem von uns darüber aufgestellten Verzeichniss ersehen. Wir anerkennen dankbar, dass bereits eine recht grosse Zahl namhafter Vereine tauschweise uns nun regelmässig ihre umfangreichen und werthvollen Publikationen zukommen lassen und geben der begründeten Hoffnung Raum, dass deren Reihe während kurzer Zeit sich noch wesentlich vermehren wird. Nicht nur erhalten unsere Lesemappen sowie die Bibliothek damit einen nicht zu unterschätzenden Zuwachs an Stoff, aus dem Vergleiche unserer Leistungen mit denjenigen anderer erblüht unserm Vereinsleben auch so manche nutzbringende Anregung und Aufmunterung! —

Ueber die dem *naturhistorischen Museum* zugekommenen Schenkungen gibt jedes Frühjahr das Programm der Kantonschule spezifizirten Aufschluss. Wir beschränken uns darauf, hier resümirend hervorzuheben, dass die regelmässigen Jahresbeiträge von Seite der thurgauischen Regierung (100 Fr.) und der kantonalen gemeinnützigen Gesellschaft (200 Fr.) uns überdies erlaubten, auf dem Gebiete der Säugethiere, Fische, Mollusken, Gliederthiere, Quallen und Korallen eine schöne Zahl von Neu-

anschaffungen zu machen, da mit Ende 1881 unsere Kasse glücklicherweise endlich einmal von dem hindernden Bleigewichte langjähriger und grosser Defizite befreit worden ist.

In der *Etiquettirung und Bestimmung der Sammlungsobjekte* ist ein bedeutender Schritt vorwärts gethan worden. Die entomologische Sammlung ist durch Herrn *Paul*, Kustos der Sammlungen der schweizerischen entomologischen Gesellschaft, nicht bloss vollständig bestimmt und neu eingeordnet, sondern auch schenkungsweise um ein sehr schönes Material bereichert worden, so dass wir jetzt eine Insektensammlung besitzen, die künftigen Arbeiten auf dem Gebiete kantonaler Insektenkunde ein ganz zuverlässiges und bereits ziemlich breites Fundament bieten wird. Herr Prof. Dr. *Th. Studer in Bern* revidirte und bestimmte unsere Korallen, Seeigel, Seeesterne und Krebse, und Herr Dr. *Fr. Müller in Basel*, der berühmte Herpetologe, unterzog sich mit liebenswürdigster Bereitwilligkeit der grossen und schwierigen Aufgabe, unsere reiche Sammlung an Schlangen und Eidechsen zu durchgehen und vollständig zu bestimmen, wobei zugleich durch Tausch und Schenkung verschiedene Lücken noch ausgefüllt werden konnten. Damit sind wir endlich so weit, unsere ganze werthvolle Sammlung, bis auf wenige untergeordnete Objekte, durch anerkannte Fachmänner revidirt und bestimmt zu sehen, womit ein Beschluss der Jahresversammlung von 1873 endlich eine befriedigende Erledigung gefunden hat. Herzlichen Dank allen Denen, die uns dabei ihre werthvolle Hülfe liehen! Es wird eine Hauptarbeit des künftigen, von der Regierung zu ernennenden Conservators sein, die durch den verstorbenen Herrn Sulzberger begonnene Inventarisirung zu Ende zu führen.

Am Schlusse meiner gedrängten Berichterstattung über das Leben unseres Vereins und jener Institute, die mit demselben mehr oder weniger innig verflochten sind, angekommen, darf ich wohl noch dem Gedanken Ausdruck geben, dass unser

guter Wille und unser redliches Streben von ermuthigenden Erfolgen begleitet gewesen sind. Strengen wir uns mannhaft an, dass ein künftiger Bericht eben so günstig lautet!

Möge insbesondere die Zahl derer, die uns mithelfen, noch immer grösser werden!

U. Grubenmann,

z. Z. Präsident der Gesellschaft.